



# Vertikale Wildnis

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden  
2020 | Nr. 36



# INHALT

.....

3 EDITORIAL

4 EINBLICKE

6 AKTUELLES

9 PARK-PORTRAITS

Nationalparkmitarbeiter  
**Johanna Wimmer** und **Franz Eder**

10 TITELTHEMA

**Klausbachhaus**  
Vom Laroslehen zur  
Nationalpark-Informationsstelle

16 LEBENSRAUM WASSER  
**Tief geblickt ...**

18 LEBENSRAUM WALD  
**Nationalpark-Wälder sind Klimaretter**

20 LEBENSRAUM ALM  
**»Minensucher«**

22 LEBENSRAUM FELS  
**»Alte Schachtel«**

70 Jahre Zufluchtsort in der Sehnsuchtswand:  
Die Biwakschachtel in der Watzmann-Ostwand

24 FREIES THEMA  
**Spannungsgeladen!**  
E-Bikes im Nationalpark

26 **»KITZ«** | KINDER UNTERWEGS

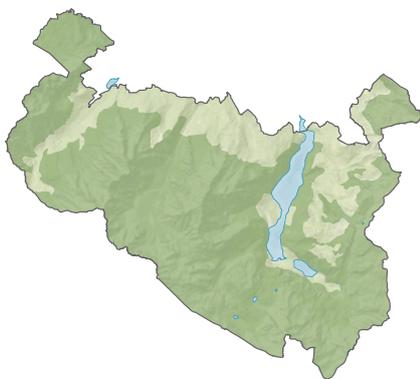
27 NEUES AUS DEM **»HAUS DER BERGE«**

28 **AUSBLICKE, IMPRESSUM**



## EDITORIAL

# Neue Möglichkeiten durch Kooperation



### NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Einziger alpiner Nationalpark Deutschlands

**Gründungsdatum:** 1. August 1978  
[Zweitältester Nationalpark Deutschlands]

**Grundbesitzer:** Freistaat Bayern

**Nationalpark-Gemeinden:** Berchtesgaden,  
Ramsau, Schönau am Königssee

**Verwaltungsstruktur:** Nachgeordnete Behörde  
des Bayerischen Staatsministeriums für  
Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

**Größe:** ca. 210 km<sup>2</sup> [20 808 ha]

**Kernzone:** 75 % [seit 2014]

**Landschaftsform:** Hochgebirge

**Höhenamplitude:** 2 300 m  
[Grund Königssee 413 m ü. NN –  
Watzmann 2 713 m ü. NN]

**Motto:** »Natur Natur sein lassen«

**Mitarbeiter:** 104

**IUCN-Kategorie:** II

**Besucher:** 1,6 Mio. pro Jahr

.....

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Nationalparkfreunde,

Kooperation wird in der Natur groß geschrieben. Die Fichten, die im Nationalpark über 45 Meter hoch werden können, kooperieren zum Beispiel mit mikroskopisch kleinen Pilzen, um die Nährstoffe des Bodens optimal zu erschließen. Die Borkenkäfer wiederum, die der Fichte an den Kragen wollen, koordinieren ihre Attacken und schaffen damit durch Kooperation das, wozu ein einzelner dieser nur etwa 2 mm großen Käfer nie im Stande wäre: Nämlich die Abwehrmechanismen des Baumes zu überwinden. Und ist diese Hürde genommen, sind die Käfer wiederum auf eine Kooperation mit Pilzen – die sie gleich selbst in den Baum miteinschleppen – angewiesen, denn erst diese Pilze machen den Baum für den Käfer so richtig bekömmlich.

Kooperation ist auch ein zentrales Element in der Erforschung der Natur. Seit nunmehr gut einem halben Jahr besteht zur Forschung im Nationalpark Berchtesgaden eine Kooperation zwischen der Technischen Universität München und dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, wodurch eine internationale Spitzen-Universität mit Deutschlands einzigem Alpen-Nationalpark verbunden wurde. Der Nationalpark erhält dadurch neue Impulse aus der wissenschaftlichen Gemeinschaft und wird ein wichtiger Knotenpunkt der international vernetzten Forschung. Im Gegenzug eröffnen sich der Universität neue Möglichkeiten, beispielsweise indem Studierende die komplexen Interaktionen zwischen Natur und Klima nicht nur theoretisch erlernen, sondern im Nationalpark auch hautnah erfahren können.

Und apropos Natur und Klima: Wussten Sie, dass die Wälder des Nationalparks richtige Klimaretter sind? Mehr zu diesem Thema (Seiten 18–19) sowie zu vielen anderen interessanten Facetten des Nationalparks Berchtesgaden erfahren Sie in dieser Ausgabe der Nationalparkzeitung. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

**Prof. Dr. Rupert Seidl**

Leiter Sachgebiet »Forschung & Monitoring«  
sowie

Lehrstuhl für Ökosystemdynamik, TU München

## Herzlichen Glückwunsch, großer Bruder!

Im Jahr 2020 feiert der Nationalpark Bayerischer Wald sein 50-jähriges Bestehen. Damit ist der erste bayerische Nationalpark zugleich der erste und älteste Nationalpark Deutschlands. Die Berchtesgadener gratulieren herzlich und stellen fest: So unterschiedlich wir auch auf den ersten Blick sind, so viele Gemeinsamkeiten gibt es doch zwischen dem »Bayerwald« und Berchtesgaden.



**NATIONALPARK**  
Bayerischer Wald



[www.nationalpark-bayerischer-wald.de](http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de)

### Volkszählung für Hirsche

Rehe, Hirsche, Gämsen und Co. müssen auch in Schutzgebieten reguliert werden. Derzeit erarbeiten die Nationalparke Bayerischer Wald und Berchtesgaden gemeinsam mit anderen Schutzgebieten in Deutschland einheitliche Standards zur Erfassung der Bestände mittels automatischer Fototechnik (»Fotofallen«).

### Nationalpark-Ranger

Ranger sind täglich im Gelände unterwegs. Sie schauen auf die Einhaltung der Besucherregeln in den Schutzgebieten, informieren Gäste, leiten Führungen, unterstützen Forscher und gewährleisten den Schutz der Natur.

### Hier geht's lang!

Wo erreicht man Besucher der digitalen Generation am besten? Natürlich dort, wo sie sowieso unterwegs sind – am Smartphone! Die beiden bayerischen Nationalparke entwickeln ihre Apps gemeinsam weiter, um Naturfreunden auch mobil den richtigen Weg durch die Natur zu weisen.



### Wasser marsch!

Quellen sind perfekte Indikatoren für den Klimawandel. Die Nationalparke Bayerischer Wald und Berchtesgaden nehmen diesen speziellen Lebensraum ganz genau unter die Lupe. So wird ein langfristiges, gemeinsames Monitoring etabliert, das Forschern eine sichere Datengrundlage bietet.

### Wie sag ich's meinem Kinde?

Schüler sind eine wichtige Zielgruppe in der Umweltbildung. Wie vermittelt man Kindern die komplexen Zusammenhänge in der Natur? Die innovativsten Konzepte tauschen die beiden Nationalparke regelmäßig aus.

### Dem Käfer auf den Fersen

In der Borkenkäfer-Managementzone werden die kleinen Insekten in beiden Nationalparks bekämpft, um angrenzende Privatwälder zu schützen. Typisch dabei für den Bayerischen Wald ist das »Rindenschlitzen«: Befallene Fichten werden geritzt, damit sich die Käfer nicht weiter entwickeln können. Diese Methode soll künftig auch im Nationalpark Berchtesgaden angewendet werden.

Der Vorteil: Die Rinde bleibt als Biomasse im Wald und der Baum ist weiterhin Lebensraum und Nahrungsquelle für Pilze, Insekten und andere Arten – ein großes Plus für die Biodiversität!

# Aktuelles ...

... aus und um den Nationalpark



50 Jahre

## Bayerisches Umweltministerium

Das Bayerische Umweltministerium ist das erste und älteste Ministerium seiner Art – weltweit! Seine Gründung im Jahr 1970 war der Aufbruch in eine neue Ära. Der Zustand von Wasser, Boden und Luft, die Vielfalt an Arten und Lebensräumen, die Sicherheit unserer Lebensmittel – all das ist Grundlage für eine gute Lebensqualität. Das Bayerische Umweltministerium kümmert sich um diese Grundlage. Herzlichen Glückwunsch zum 50er!

30 Jahre

## Verein der

## »Freunde des Nationalparks« e. V.

Der Verein der Freunde des Nationalparks e. V. feiert in diesem Jahr sein 30-jähriges Bestehen. Die »Freunde des Nationalparks« unterstützen das Schutzgebiet tatkräftig bei großen und kleinen Aufgaben und Projekten. Die Mitglieder engagieren sich über finanzielle Förderungen bei Jugendprogrammen sowie der Gästebetreuung und initiieren öffentlichkeitswirksame Großprojekte.

**fdn**  
Freunde des Nationalparks



# 110

Jahre Pflanzenschonbezirk

Bereits im Jahr 1910 entstand in Berchtesgaden das erste Schutzgebiet: Der »Pflanzenschonbezirk« mit einer Größe von rund 8 300 Hektar. Im Jahr 1921 wurde er vom »Naturschutzgebiet Königssee« abgelöst, auf das wiederum 1978 die Ausweisung zum »Nationalpark Berchtesgaden« folgte. Eine steile Karriere des Naturschutzes rund um Watzmann und Königssee!



www.nationalpark-bayerischer-wald.de



50 Jahre

## Nationalpark Bayerischer Wald

Er war der erste in Deutschland! Der Nationalpark Bayerischer Wald wird in diesem Jahr ein halbes Jahrhundert alt. Am 7. Oktober 1970 eröffnete der damalige Staatsminister Dr. Hans Eisenmann feierlich das Schutzgebiet direkt an der Grenze zu Tschechien. Im Jahr 1972 erhielt der neu gegründete Nationalpark die internationale Anerkennung durch die IUCN, 1986 folgte die Verleihung des Europadiploms durch den Europarat.

Und damit nicht genug: Im Jahr 2009 wurde der Nationalpark Bayerischer Wald als erster und bislang einziger Nationalpark Deutschlands für die vorbildliche grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit dem tschechischen Nationalpark Šumava mit dem Zertifikat »Transboundary Park« ausgezeichnet.

Herzlichen Glückwunsch und auf die nächsten 50 Jahre!

## Coronavirus in Bayern

Das neuartige Coronavirus Sars-CoV-2 hält die Welt weiter in Atem. Die Bayerische Staatsregierung bietet unter [www.bayern.de](http://www.bayern.de) aktuelle Informationen, Pressemitteilungen, Maßnahmen, Videos, häufig gestellte Fragen und Antworten und vieles mehr auf einen Blick.



Informationen  
auf einen Blick!



## Erster deutscher Nationalpark mit Umweltmanagementsystem

Mit der Einführung von EMAS bedient sich die Nationalparkverwaltung Berchtesgaden eines EU-weit gültigen und effektiven Instruments, um ihr eigenes betriebliches Umweltverhalten messbar zu machen. Durch einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess unter Berücksichtigung der ISO-Normen 9001:2015/Qualität und 14 001/Umwelt wird künftig gewährleistet, dass Einsparpotentiale (zum Beispiel beim CO<sub>2</sub>) und Reduzierungsmöglichkeiten (beispielsweise von Dienstreisen durch den Einsatz von Videokonferenzen) sichtbar und weitere Maßnahmen abgeleitet werden.

In einer öffentlich einsehbaren Umwelterklärung dokumentiert die Nationalparkverwaltung ihre Entwicklung. Die Gültigkeit der Umwelterklärung wird durch einen unabhängigen Umweltgutachter gewährleistet.



# 2020

Die Arbeiten zum neuen Nationalparkplan sind heuer in der finalen Abstimmungsphase und werden in Kürze abgeschlossen!

## Verantwortung übernehmen!

Drei Nationalpark-Mitarbeiter werden künftig zusätzlich zu ihrem bisherigen Tätigkeitsbereich neue, herausfordernde Aufgaben übernehmen. Die Nationalparkverwaltung wünscht viel Freude und gutes Gelingen! (im Bild v. l.)

### Lorenz Köppl

Beauftragter für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz (BASG)

### Dominik Joosten

Sicherheitsbeauftragter für den Bereich Umweltbildung (Außenbereiche)

### Oliver Pohl

Umweltmanagementbeauftragter (UMB) und Datenschutzbeauftragter



Nationalpark-Mitarbeiterin Anita Bacher verrät ihre besten Rezepte:

## Knödel-Variationen

### Grundrezept

10	alte Semmeln
400 ml	Milch
5	Eier
	Salz + Pfeffer
evtl.	Knoblauch
evtl.	Zwiebeln

Das Knödelbrot in eine große Schüssel geben und mit heißer Milch übergießen. Mit Salz und Pfeffer würzen.

Wer mag: Knoblauch und Zwiebeln klein geschnitten und leicht angedünstet zugeben.

### Spinat- oder Brennessel-Giersch-Knödel

Spinat oder Brennessel-Giersch-Mischung vorher kurz blanchieren, gut ausdrücken, fein schneiden und zur Knödelmasse geben.

### Käse-Knödel

(Hart-)Käse klein würfeln und zur Knödelmasse geben. Menge je nach Gusto.

### Knödel mit Pilzen

Pilze und feingewürfelte Zwiebeln anschwitzen und der Knödelmasse beimengen.

Natürlich sind bei Knödeln der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Guten Appetit!



# Johanna Wimmer

Mitarbeiterin im Sachgebiet Umweltbildung

## Man findet dich gleich an zwei Arbeitsplätzen innerhalb eines Sachgebiets. Wie das?

Als Teamleiterin bin ich das Bindeglied zwischen der Nationalparkverwaltung am Doktorberg und dem Bildungszentrum im »Haus der Berge«.

## Wie kommt es, dass du als studierte Geographin in der Umweltbildung arbeitest?

Ich habe 2016 das Commerzbank-Umweltpraktikum im Nationalpark gemacht, konnte dann 2017 die Vertretung einer Kollegin übernehmen und war für die Betreuung der Praktikanten zuständig. Anschließend bin ich ins Bildungszentrum gewechselt.

## Wenn du privat im Nationalpark unterwegs bist, wo zieht es dich da hin?

Es gibt so viele schöne Orte, wir haben ja hier das Paradies direkt vor der Haustür. Auf dem Hirschwieskopf bin ich besonders gern.

## Gibt es noch andere Hobbys neben dem Wandern?

Ich koche und reise sehr gerne und habe schon einige Länder besucht. Nach dem Abitur war ich ein Jahr lang unterwegs. Ich habe in Australien auf einer Bananenfarm und in Neuseeland auf einer Pferdefarm gearbeitet, wo ich Reittouren geleitet habe.

## Ganz kurz: Was macht den Nationalpark Berchtesgaden so besonders?

Ganz sicher seine Sonderstellung als einziger alpiner Nationalpark in unserem Land und seine einzigartige, schützenswerte Natur.

# Franz Eder

Ranger im Sachgebiet Parkmanagement

## Nationalpark-Ranger – ein Traumjob, oder?

Ja, das ist er. Trotzdem haben einige Leute falsche Vorstellungen. Wir sind bei jedem Wetter draußen, die Arbeit ist je nach Tätigkeitsbereich körperlich fordernd und wir haben das ganze Jahr unzählige Gäste zu betreuen. Außerdem werden die Besucher bei uns ständig mehr, die sich nicht an die Nationalpark-Regeln halten ... Das ist kein Spaß, auch für uns nicht.

## Du bist sicher nicht nur im Job viel draußen unterwegs ...

Berge sind mein Leben, am liebsten bin ich im Winter mit meinen zwei Jungs beim Skitourengehen. Da sind wir drei immer recht zackig unterwegs – getrödelt wird am Berg nicht! [lacht]

## Das klingt nach einem geradlinigen Menschen!

Das sagt man mir nach, ja. Auch im Job. Auf meinen Führungen gibt es Informationen, Daten und Fakten zu unserem wunderschönen Nationalpark, keine G'schichteln. Ich bin ja schließlich kein Animateur am Ballermann!

## Deine Heimat ist dir also sehr wichtig ...

So ist es. Ich bin gebürtiger Ramsauer, genau wie meine Frau. Sogar meine Katze »Susik« ist Ramsauerin, sie kommt von nebenan! [lacht] Aber ganz ehrlich: Schweden ist auch sehr schön, vor allem zum Fischen. Da möchte ich unbedingt mal wieder hin!



# Klausbachhaus

## Vom Laroslehen zur Nationalpark-Informationsstelle

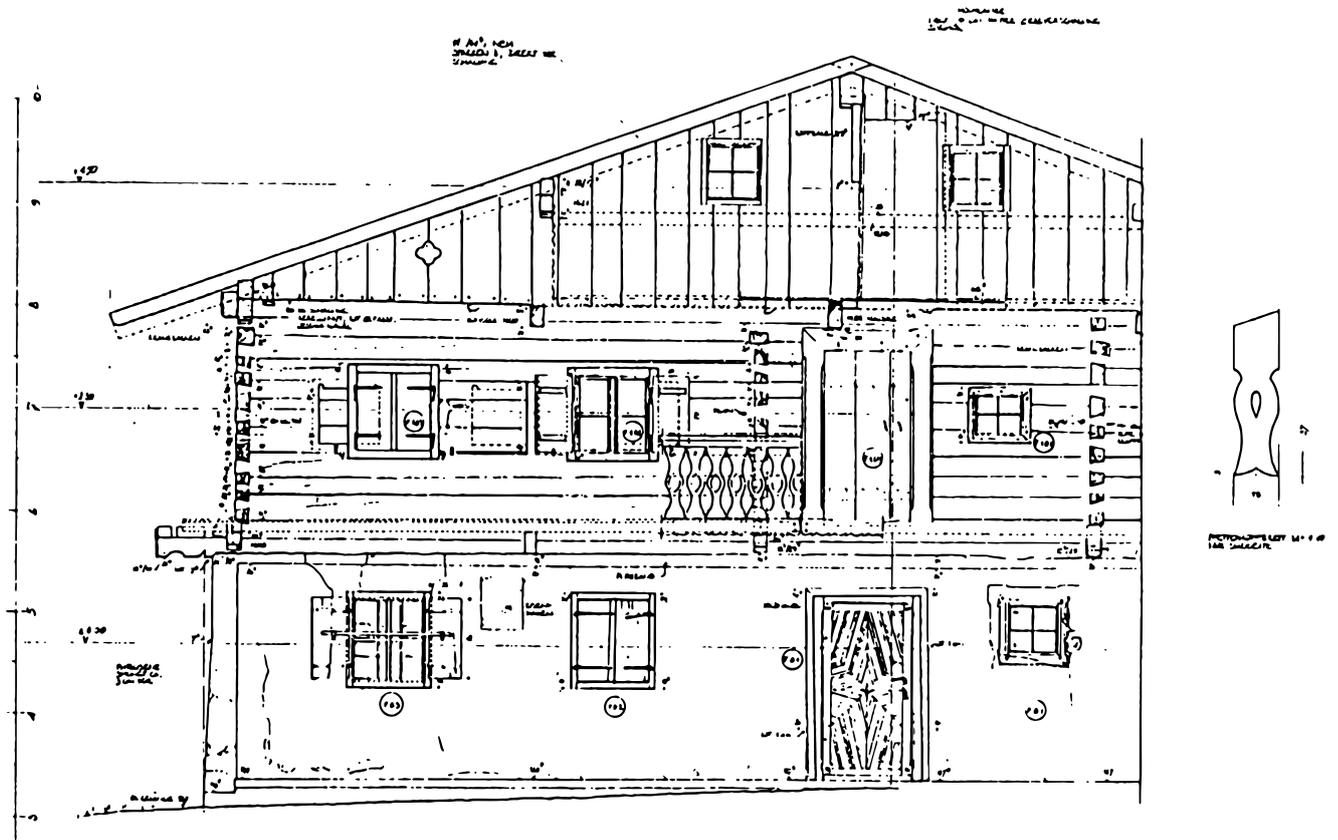
Am Taleingang des Klausbachtals zwischen Hintersee und Hirschbichl steht in prächtiger Kulisse die Informationsstelle Hintersee, das »Klausbachhaus«. Im Hintergrund die schroffen Felsen der Reiteralm, im Garten der knorrige alte Berg-Ahorn (ein Naturdenkmal!) – das alte Bauernhaus scheint als stiller Wächter über das Tal schon immer hier gewesen zu sein ...



Nationalpark  
Berchtesgaden

Herzlich  
willkommen!





▲ **Detailgenaue Dokumentation** ist das A und O. Vor dem Abbau des alten Laroslehens wurde ein umfangreiches und verformungsgerechtes Aufmaß des Gebäudes erstellt.

## Hätten Sie's gewusst?

Das Klausbachhaus hat in seinen ersten 25 Jahren als Informationsstelle schon die Amtszeit von vier Ministerpräsidenten, sieben Umweltministern und drei Nationalparkleitern überdauert:

- › **Bayerische Umweltminister:**  
 Dr. Thomas Goppel (1994–1998),  
 Dr. Werner Schnappauf (1998–2007),  
 Dr. Otmar Bernhard (2007–2008),  
 Dr. Markus Söder (2008–2011),  
 Dr. Marcel Huber (2011–2014 und 2018),  
 Ulrike Scharf (2014–2018)  
 und Thorsten Glauber (seit 2018)
- › **Bayerische Ministerpräsidenten:**  
 Dr. Edmund Stoiber (1993–2007),  
 Dr. Günther Beckstein (2007–2008),  
 Horst Seehofer (2008–2018)  
 und Dr. Markus Söder (seit 2018)
- › **Nationalparkleiter:**  
 Dr. Hubert Zierl (1978–2001),  
 Dr. Michael Vogel (2001–2017),  
 Dr. Roland Baier (seit 2017)

Viele Besucher wären überrascht, wenn sie wüssten, dass das Klausbachhaus an diesem Ort erst seit einem viertel Jahrhundert steht und am 1. Juli 2020 sein Jubiläum feiert.

Erbaut wurde das Haus schon vor über 250 Jahren, und zwar im Jahr 1757, in der Unterrau. Es handelte sich um das Wohngebäude eines typischen Berchtesgadener Zwiehofes, der unter dem Namen »Laroslehen« bekannt war. Die Geschichte dieses Lehens, das am Larosbach errichtet wurde, reicht sogar weit bis ins 14. Jahrhundert zurück.

Wie aber fand das baufällige und denkmalgeschützte Bauernhaus aus der Unterrau hier im Klausbachtal seinen neuen Platz und seine besondere Aufgabe?

Bereits im Jahr 1992 nahm Dr. Hubert Zierl, der damalige Nationalparkleiter, das Projekt in Angriff. »Altes, geschütztes Kulturgut zu erhalten und wenn möglich einer neuen Nutzung zuzuführen«, war laut Dr. Zierl von Gründung des Nationalparks im Jahr 1978 an ein Ziel der Nationalparkverwaltung. Allerdings mussten für die erfolgreiche Umsetzung eines so aufwendigen Vorhabens noch einige weitere glückliche Umstände zusammentreffen.

So wurde die Finanzierung durch den großzügigen Nachlass von Kunigunde und deren Tochter Dr. Luise Wesely aus München ermöglicht. Die zwei Damen vermachten ihr Vermögen dem Freistaat Bayern zur ausschließlichen Verwendung für die zwei bayerischen Nationalparke Berchtesgaden und Bayerischer Wald.

Zum damaligen Zeitpunkt gab es bereits an zwei Taleingängen der drei Haupttäler des Nationalparks Berchtesgaden Informationsstellen (Königssee: Alter Bahnhof, Schönau und Wimbachtal: Werkhaus Wimbachbrücke), aber der dritte Taleingang war noch unbesetzt, und so war die Sache beschlossen: Das Laroslehen wird ins Klausbachtal »transloziert« und dort als Informationsstelle genutzt, in der den Besuchern Wissen über den Nationalpark vermittelt und ihnen ihre Verantwortung gegenüber der Natur bewusstgemacht wird.

## » Ned für an Hauf'n Geld des ãidë Graffë!

Die Begeisterung für das geplante Projekt teilten am Anfang nicht alle, und so mancher vertrat die Ansicht, dass man »ned für an Hauf'n Geld des ãidë Graffë« aus der Unterau durch das Felsentor an den Hintersee kutschieren müsse. Man hätte schließlich selbst ausreichend Steine und Holz, um schöne neue Häuser zu bauen! Heute schätzen aber auch viele Einheimische »ihr« Klausbachhaus als Schmuckstück und Anlaufstelle am Taleingang und die Gemeinde feiert hier seit 1996 alljährlich ihr großes Herbstfest zum Almagtrieb.

### Als die Steine fliegen lernten ...

Den Wiederaufbau des Laroslehen übernahm federführend das Bauunternehmen Grassl-Bau aus der Ramsau. Neben einer Firma, die viel Erfahrung mit alter Bausubstanz und Handwerkstraditionen hat, gab es für den damaligen Chef Richard Graßl auch noch eine persönliche Verbindung zum alten Laroslehen. Eine Tante seiner Frau lebte über viele Jahre in diesem Haus und an die alljährlichen Familientreffen vor Weihnachten am Ofen in der guten Stube gibt es bis heute noch lebendige Erinnerungen.



▲ Die Laroser hatten bis 1993 ihre Lehen in der Unterau, unweit der heutigen Laroswacht.



▲ **Schwebende Steine**  
Ein Kran erleichterte den Maurern die anstrengende Arbeit beim Errichten des Natursteinmauerwerks.



#### ◀ Einst das «Laroslehen»

Ausschlaggebend für den alten Hausnamen »Laroslehen« war die Nachbarschaft des Hauses zum nahegelegenen Larosbach. Dieser ortsbezogene Name sollte aber nicht an den neuen Standort mitgenommen werden.



#### Heute das «Klausbachhaus» ▶

Die Idee für den neuen Hausnamen beruht darauf, dass man ihn wieder mit einem Bach verbinden wollte. Der benachbarte Klausbach bot sich dafür an.

Aufgabe der Handwerker war es, das alte Material mit der örtlich traditionellen Technik möglichst exakt wieder aufzubauen. Dazu waren nicht nur die Kenntnis alter Bautechniken notwendig, sondern auch Bärenkräfte und viel Geduld. Um die Maurerarbeiten ein wenig zu erleichtern, kam ein sogenannter Turmdrehkran zum Einsatz, der die größeren Natursteine (mit Gewichten von über 30 kg) anheben und dann in die richtige Einbauposition bringen sollte. Aber wie konnte der Kran die unförmigen Bruchsteine sicher anpacken? Hier war Erfindergeist notwendig: Die Steine wurden angebohrt und mit einem eingedübelten Transporthaken versehen und kamen so zum »Schweben«!

Jammerschade ist letztendlich, dass die mühevoll aufgerichtete Natursteinmauer komplett hinter einem weißen Kalkputz verschwand und man heute nur noch erahnen kann, wie viel Schweiß und Handwerkskunst dahinter verborgen liegen.

#### Neugestaltung Außengelände

Im Laufe der letzten 25 Jahre hat sich einiges verändert. Der Besucherstrom in den Nationalpark schwillt kontinuierlich an: Nicht nur Wanderer, sondern auch Radfahrer mit und ohne Hilfsmotor drängen ins Tal, ein ALMErlebnisBUS fährt von Mai bis September, die Kühe tummeln sich neugierig auf der Straße und das Wasserwirtschafts-

amt Traunstein plant weitreichende Maßnahmen zum Hochwasserschutz der Hintersee-Siedlung.

### Hochwasserschutz im Schutzgebiet

Viele werden sich noch an die Hochwasserkatastrophe im Jahr 2013 erinnern. Davon blieben auch die Bewohner im Klausbachtal und am Hintersee nicht verschont. Um zukünftig die Hintersee-Siedlung vor einem solchen hundertjährigen Hochwasser zu schützen, stehen im Eingangsbereich des Klausbachtals verschiedene Maßnahmen zum Hochwasserschutz an: So wurde schon begonnen, das Bachbett des Klausbachs und den anschließenden alten Damm zu sanieren. Für einen ausreichenden Schutz genügt dies aber nicht und es sind weitere Maßnahmen notwendig, um der Wassermassen im Ernstfall Herr zu werden. Das Wasserwirtschaftsamt Traunstein und die untere Naturschutzbehörde haben zusammen mit der Nationalparkverwaltung in vielen Gesprächen einen vertretbaren Kompromiss für die naturschonende und optisch annehmbarste Lösung erarbeitet.

### Turbulentes Umfeld

Auch das Außengelände der Informationsstelle soll nach einigen Jahren des Dornröschenschlafs in der kommenden Zeit schrittweise umgestaltet und erneuert werden, um weiterhin seinen wichtigen Zweck als Lern- und Begegnungsstätte des Nationalparks zu erfüllen. »Wie können wir unseren Besuchern das Ankommen am Tal Eingang angenehmer machen und was kann die Orientierung erleichtern?«, »Wie können wir Groß und Klein den Lebensraum Wiese und die bunte Welt der Insekten auf unserem schönen Außengelände näherbringen?«, »Wo können wir Möglichkeiten zum Rasten und Erholen anbieten?« – diese und viele andere Fragen beschäftigen derzeit das Planungsteam bei seiner Arbeit. Eine Idee sei vorab schon mal verraten: Die an das Infostellengelände angrenzende Wiesenfläche soll durch einen Rundweg mit verschiedenen Stationen zugänglich gemacht werden. Hier können unsere Besucher zum Beispiel an einer Station den »Geräuschen« der Wiese lauschen oder an anderer Stelle die Wiese aus einer neuen Perspektive, quasi »auf Augenhöhe« betrachten. Die Planungen dazu sind in vollem Gange.

### Ein Ort für Feste und Feiern

Das Klausbachhaus und sein Garten – ein Ort, wo Natur und Kultur aufeinandertreffen: Hier findet das Zusammenspiel und die Begegnung von Natur & Mensch in

Form von Tradition & Brauchtum, Kunst & Handwerk, Forschung & Entdeckung seinen Platz. Schon viele fröhliche Feste, spannende Veranstaltungen und traditionelle Märkte haben hier stattgefunden.

Und auch für den 25. Geburtstag war ein buntes Sonderprogramm von Juni bis September geplant. Aber leider kommt es ja manchmal anders und so müssen die Feierlichkeiten aufgrund der Corona-Pandemie erst mal verschoben werden. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben und so heißt es erst einmal abwarten. Wenn Feste im kommenden Jahr wieder möglich sind, freuen wir uns auf viele Besucherinnen und Besucher und holen die Jubiläumsveranstaltungen mit noch mehr Freude und Begeisterung nach!

**Barbara Bittl**



#### ▲ Hochwasserschutz am Klausbach

Nach dem Hochwasser im Sommer 2013 wurde der Damm entlang des Klausbachs abschnittsweise umfassend saniert.



#### ▲ »Fahrende Mundwerker« zu Besuch

Immer wieder wird die schöne Atmosphäre im Außengelände für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Hier lauschen die Kinder im Sommer 2007 gebannt den Geschichten von »Bärenatz & Wunderfee«.

# Tief geblickt ...

Jan Haft ist Naturfilmer mit Leib und Seele. Schon als kleiner Junge war er glühender Heinz Sielmann-Verehrer, in den 1990er Jahren kamen die ersten Aufträge als Tierfilmer. Heute wohnt Jan Haft mit seiner Familie und vielen Tieren auf einem ehemaligen Bauernhof im Landkreis Erding. Über hundert Auszeichnungen haben seine Naturfilme bereits gewonnen. Die Preisgelder investiert Haft in Biotoppflege-Maßnahmen rund um seinen Hof. Einer seiner Lieblings-Drehorte: der Nationalpark Berchtesgaden.



### Eiszeit-Relikte vor der Linse ▶

An den Felswänden im Königssee sind die Spuren der Eiszeit besser zu sehen als an der Luft – denn unter Wasser gibt es keine Frostsprengung, die das Kalkgestein stark verwittern lässt.

**Im Portolio deiner Produktionsfirma »Nautilus-film« findet man sehr viele Filme aus Bayern. Ist Deutschland nicht langweilig, wenn man schon auf der ganzen Welt gefilmt hat?**

**Haft:** Ganz im Gegenteil! Ich sehe es als unsere Aufgabe an, über die heimische Natur zu berichten. Heute ist es wichtiger denn je, mit der Schönheit der Natur für ihren Erhalt zu werben. Natürlich sind Löwen, Elefanten und Krokodile auch tolle Protagonisten, um die Herausforderungen der Tiere in der Natur zu zeigen. Aber die Arten unserer Breiten stehen vor den selben Nöten und Aufgaben.

**Für deine Arbeiten hast du zahlreiche Preise erhalten. Auf welchen bist du besonders stolz?**

**Haft:** Preisverleihungen sind immer ganz besondere Momente. Zum Beispiel, als wir zum ersten Mal den als »Tierfilm-Oskar« bezeichneten Panda-Award im englischen Bristol bekommen haben und an der BBC vorbei auf die Bühne gegangen sind. Unvergesslich!

**Seit wann filmst du im Nationalpark?**

**Haft:** Unsere ersten Dreharbeiten in Berchtesgaden haben 2009 begonnen. Seitdem haben wir mehrere Ausstellungsfilme für die Infozentren und das »Haus der Berge« realisiert und drei Fernsehfilme für die ARD gemacht.

**An welchen Projekten arbeitet ihr aktuell?**

**Haft:** Momentan entstehen zwei Produktionen für den Nationalpark: Ein toller Film zum Thema Wasser und ein neuer für die große Leinwand in der Bergvitrine im »Haus der Berge«. Außerdem arbeiten wir an einem Film über den Königssee für die ARD und haben noch weitere Aufträge: Zum Beispiel ein Film zur Dunklen Honigbiene und weitere zu den Wäldern, Mooren und Heiden in Bayern.

**Hast du ein Lieblingstier vor der Kamera?**

**Haft:** Bei den heimischen Tierarten ist das die Kreuzotter. Einmal, weil sie als Symbol für so tolle Lebensräume steht: Moore, die Auen der Alpenflüsse und die alpinen Matten der Berge. Und auch wegen der wechselseitigen Beziehung von uns Menschen zu dieser kleinen



Giftschlange. Mich fasziniert, dass uns Menschen der Straßenverkehr oder ein ungesunder Lebenswandel kaum Furcht einflößen, während uns die Kreuzotter, vor der wir kaum etwas zu befürchten haben, Angst macht.

**Du bist 2019 im Auftrag des Nationalparks unter strengen Auflagen im Königssee getaucht. Was hast Du dort vor die Linse bekommen?**

**Haft:** Für den neuen Nationalpark-Film haben wir uns das Wasser in all seinen Erscheinungsformen angesehen und das Leben darin dokumentiert. Wir haben im Königssee einzigartige Aufnahmen gemacht von Seesaiblingen, Elritzen und laichenden Aalrutten. Der Schwarzreuter, eine glupschäugige Zwergform des Seesaiblings, hat sich unseren Bemühungen allerdings bislang entzogen. Aber hier gibt es schon einen Plan, wie wir diesen Bewohner größerer Wassertiefen heuer noch vor die Kamera bekommen!

**Was ist die größte Herausforderung beim Tierfilmen unter Wasser?**

**Haft:** Ganz klar: Nicht zu stören. Genau wie an Land. Wir wollen die Tiere ja nicht nur kurz vorbeihuschen sehen. Ziel ist es, ihr natürliches Verhalten zu dokumentieren. Und gestörte oder gestresste Tiere verhalten sich unnatürlich oder flüchten. Das wollen wir um jeden Preis vermeiden. Damit das gelingt, brauchen wir eine gute Tarnung und unglaublich viel Geduld. Außerdem ist es enorm wichtig, das Verhalten der Tiere zu kennen und vorhersagen zu können.

Das Interview führte **Carolin Scheiter**

### ◀ Viel Geduld, umfangreiche Artenkenntnisse und körperliche Belastbarkeit

Naturfilmer ist kein Beruf für Warmduscher. Bei den Filmaufnahmen im Königssee waren kalte Füße die kleinste Herausforderung.

# Nationalpark-Wälder sind Klimaretter

**Pflanzen, insbesondere Bäume, entnehmen der Atmosphäre einen sehr hohen Anteil an Kohlenstoffdioxid (CO<sub>2</sub>) und speichern diesen für Jahrhunderte oder gar Jahrtausende in ihrem Holzkörper. Vor allem natürliche oder naturnahe Wälder lagern auf diese Weise große Mengen an CO<sub>2</sub> langfristig ein. Damit wirken Wälder dem Klimawandel aktiv entgegen!**

**K**ohlenstoff ist ein wichtiger Bestandteil aller Lebewesen unseres Planeten. Er ist auf der Erde vor allem im Sedimentgestein gebunden, außerdem in Ozeanen, Erdschichten, fossilen Brennstoffen, Pflanzen und auch in der Atmosphäre. Dort kommt er in Form des Gases Kohlen[stoff]dioxid (CO<sub>2</sub>) vor. Kohlendioxid ist auch als eines der Treibhausgase bekannt, das die Temperatur unseres Planeten reguliert. Bei steigender Kohlendioxid-Konzentration in der Atmosphäre steigt die globale Temperatur und umgekehrt.

Heutzutage verändert der Mensch den globalen Kohlenstoffkreislauf und setzt große Mengen an CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre frei. Die steigende Konzentration und die daraus resultierende Erhöhung der globalen Temperatur kennen wir

unter dem Begriff »Klimawandel«. Steigende Temperaturen haben auf unserer Erde gravierende Auswirkungen: Sie führen zur Gletscherschmelze und diese wiederum zum Anstieg des Meeresspiegels. Aber auch Extremereignisse, wie Hitzewellen, Waldbrände, Dürren, Stürme, Starkregen mit Überschwemmungen und Gewitter, treten vermehrt auf.

## **Der Baum: Ein echter Klimaschützer**

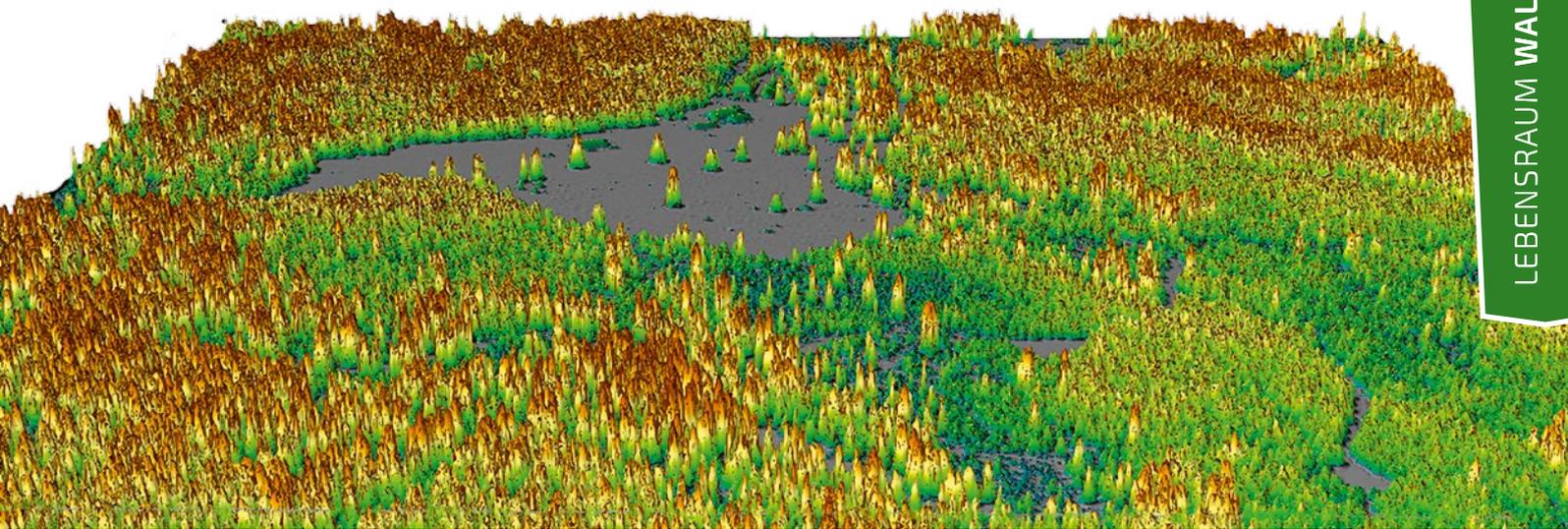
In einem aktuellen Forschungsprojekt wurde die Anzahl der Bäume im Nationalpark Berchtesgaden mit einer modernen Fernerkundungsmethode ermittelt. Dazu tastete ein Laserscanner, der 300 000 Strahlen pro Sekunde sendet, die Nationalparkfläche zentimetergenau aus dem

▲ **Laserscans als Datengrundlage** Ein Blick auf die 3D-Punktwolke gibt Aufschluss über die Bewuchshöhen auf der Kühroint-Alm.

**BLAU** = niedrige Höhe über Normalnull (= ü. NN.)

**GRÜN** = mittlere Höhe ü. NN.

**ROT** = große Höhe ü. NN.



- ▲ **Große Speichermöglichkeit** Ein Blick auf die segmentierten Baumkronen im Bereich der Kühroint-Alm.  
 [BLAU = niedrige Baumhöhe GRÜN = mittlere Baumhöhe BRAUN = große Baumhöhe]

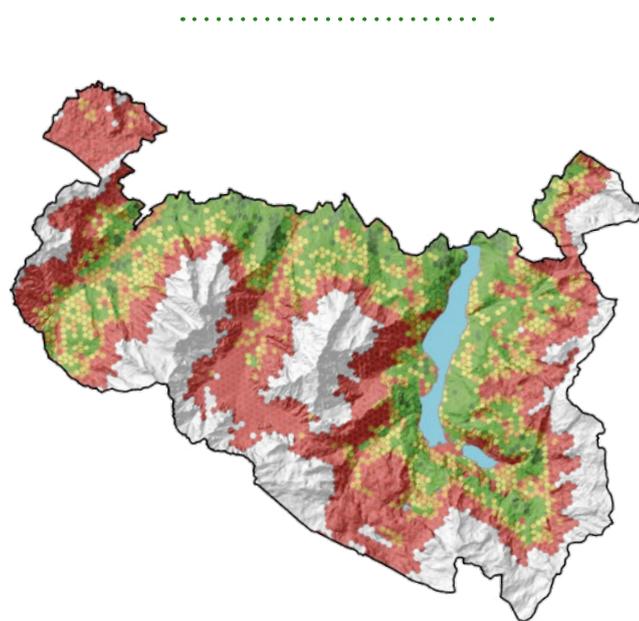
Flugzeug ab. Das Ergebnis dieser Lasermessung ist eine sogenannte »Punktwolke« mit der Höheninformation aller Gegenstände der Erdoberfläche. Diese Punktwolke lieferte uns Nationalpark-Forschern die Grundlage für die Ermittlung von Einzelbäumen, deren Höhen und Kronendurchmessern sowie für die Bestimmung der Walddichte und Waldbedeckung.

In wissenschaftlichen Analyseverfahren wurden für den Nationalpark Berchtesgaden insgesamt 1 663 882 Bäume mit der Wuchshöhe ab drei Metern ermittelt. Die Bäume erstrecken sich über eine Waldfläche von 10 053 Hektar, somit sind 48 % der Nationalparkfläche von Wald bedeckt. Die Baumdichte beträgt 166 Bäume pro Hektar und die durchschnittliche Baumhöhe liegt bei etwa 16,8 Metern. Aus all diesen Informationen wurden anschließend die Biomasse der Wälder und sowie der entsprechende Anteil an gespeichertem Kohlendioxid berechnet. Das Ergebnis: Im Durchschnitt speichert ein Baum im Nationalpark 1,1 Tonnen CO<sub>2</sub>. Das entspricht in etwa der Menge, die ein PKW auf einer Fahrstrecke von 8 000 Kilometern ausstößt. Insgesamt speichern die Bäume im Nationalpark rund 2,8 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> – eine enorme Menge!

### Bäume als weltweite CO<sub>2</sub>-Speicher

Für unseren Planeten haben Wissenschaftler eine Anzahl von drei Billionen Bäumen (das ist eine Zahl mit 12 Nullen!) auf einer Fläche von etwa 4 Milliarden Hektar errechnet. Der Schutz und die Wiederherstellung von Wäldern können die Erderwärmung zwar vorübergehend verzögern, das alleine löst aber nicht die Klimakrise. Es sind noch viele weitere Maßnahmen für die CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Atmosphäre nötig. Trotzdem bleibt ein langfristiger Schutz von natürlichen und naturnahen Wäldern unabdingbar für unsere Zukunft.

Lisa Mandl & Andrej Oravec



### ▲ Gewichtige Berechnungen

Summe des Kohlenstoffdioxidgewichts aller Bäume pro Sechseck (= je 4 Hektar)

#### LEGENDE

Gespeichertes CO<sub>2</sub> pro Zelle in Tonnen [t]

- |             |             |
|-------------|-------------|
| ● ≤ 400 t   | ● ≤ 2 400 t |
| ● ≤ 800 t   | ● ≤ 4 630 t |
| ● ≤ 1 200 t |             |



# »Minensucher«

**»90 Prozent sind unattraktiv«. Das sagt einer, der es wissen muss. Kann man aber kaum glauben, denn hier ist von den Schmetterlingen des Nationalparks die Rede. Und da denkt man natürlich zuerst an so Vorzeige-Chitinmodels wie Schwalbenschwanz, Apollofalter und Trauermantel. Alfred Haslberger ist aber auch anderen, deutlich weniger hübschen Vertretern der Ordnung *Lepidoptera* auf der Spur. Der Schmetterlingsexperte arbeitet derzeit an einer Artenliste für den Nationalpark Berchtesgaden und angrenzende Regionen. Eine Mammutaufgabe.**

**R**und 3 300 Schmetterlingsarten gibt es in Bayern. Wie viele davon kommen auch im Nationalpark Berchtesgaden vor? Dieser Frage widmet sich Alfred Haslberger bereits seit dem Jahr 1999. Der studierte Pharmazeut erforscht ehrenamtlich die Schmetterlingsfauna des Nationalparks und angrenzender Regionen. »Ziel ist es, in sieben bis zehn Jahren eine komplette Artenliste der vorkommenden Schmetterlinge vorzulegen«, erklärt der Wissenschaftler. Dabei geht es für den 55-jährigen Teisendorfer hoch hinaus: Schwerpunkt seiner Forschungsarbeiten sind die Hochlagen über 2 000 Meter. Die historischen Sammlungen der Zoologischen Staatssammlung in München sowie aktuelle Forschungsarbeiten von Kollegen (RUCKDESCHL & RUCKDESCHL 2016) belegen, dass für

den Nationalpark Berchtesgaden bereits zahlreiche Daten zu Schmetterlingen vorliegen – vor allem im Hochgebirge haben diese Artenlisten jedoch noch große Lücken. Diese möchte Haslberger mit seinen Forschungen schließen. Sein Augenmerk liegt dabei auf den Kleinschmetterlingen, die bislang im gesamten Schutzgebiet noch wenig erforscht sind. Kleinschmetterlinge sind oft deutlich weniger attraktiv, als ihre großen Verwandten und viele Arten sind ausschließlich nachts unterwegs. Daher verbringt der Teisendorfer unzählige Nächte im Schutzgebiet mit dem Fang einzelner Tiere, um diese zu bestimmen. »Hier eignen sich grundsätzlich drei verschiedene Methoden: Der Lichtfang mittels Aggregat und 160-Watt-Mischlichtlampe, der sogenannte «Leuchtturm» mit bat-

◀ **Achtung, Mine!** Ganz genau hinschauen müssen Forscher bei der Suche nach Spuren der unscheinbaren Kleinschmetterlinge. Hier hat eine Raupe arttypische »Minen« (Fraßgänge) in einem Buchenblatt hinterlassen.



.....

**Selten, seltener, ganz selten:**  
*Pammene laserpitiana*

Der Nationalpark Berchtesgaden ist immer wieder für Überraschungen gut: Im vergangenen Jahr ist Alfred Haslberger der Nachweis von drei für Deutschland besonders seltene Arten gelungen:

*Pammene laserpitiana* (Foto) ist eine für die Nordalpen bisher völlig unbekannte Art aus der Familie der Wickler (Tortricidae). Sie wurde in der Umgebung des Wimbachschlosses in der Stanglahnerwand auf einer Höhe von 1100 m NN entdeckt.

Der einzige Nachweis für Deutschland von *Parornix pfaffenzelleri* aus der Familie der Miniermotten (Gracillariidae) findet sich nur noch in einer alten Literaturstelle. Der bekannte Entomologe Ernst HOFMANN fand die Art »auf den Bergen bei [Ober]Audorf«. (HARTMANN 1870). Nach 150 Jahren konnte jetzt der zweite Nachweis für Deutschland aus der Umgebung von Kühroint erbracht werden.

Die dritte Art *Coleophora derasofasciella* (Sackträgermotten, Coleophoridae) ist wiederum ein Erstfund für Deutschland! In der Umgebung der Wasseralm konnte der Falter an einer künstlichen Lichtquelle gefangen und über das DNA-Barcoding identifiziert werden.

.....

teriebetriebenem UV-Licht oder die zeltartigen Malaisefallen«. Im Hochgebirge ist Haslberger ausschließlich mit dem »Leuchtturm« unterwegs – wegen des geringen Gewichts der Ausrüstung. Die Nachtschmetterlinge werden dabei vom UV-Licht angelockt. »Die Bestimmung der Arten übernehme ich in aller Regel selbst«, erklärt der Wissenschaftler. Doch selbst für den Spezialisten sind nur 50 bis 60 % der Lepidopteren nach äußeren Merkmalen sicher bestimmbar, für die anderen Arten müssen meist zeitaufwendige Zusatzuntersuchungen, wie die mikroskopische Darstellung von Chitinstrukturen erfolgen. Und woher kommt das umfangreiche Wissen über die Anatomie unzähliger Arten? »Das habe ich mir alles selber angeeignet, sowas lernt man in keinem Studium«, verrät Hasl-

berger. Wenn der Experte gar nicht weiter weiß, dann gibt es Hilfe aus Übersee: Über eine neuartige Methode der Genanalyse, dem sogenannten »Barcoding«, können einzelne Arten anhand ihrer arttypischen Basenpaare in der DNA bestimmt werden. Das Verfahren ist aufwendig: Die Proben müssen dazu an das »Biodiversity Institute of Ontario« in Kanada geschickt werden, nach rund 2 bis 3 Monaten liegen die Ergebnisse vor und werden in einer zentralen Datenbank gespeichert. »Über dieses Verfahren sind 95 % der Arten bestimmbar, aber eben auch nicht alle«.

Doch nicht alle Kleinschmetterlinge lassen sich durch Licht anlocken. Um diesen lichtscheuen Arten auf die Spur zu kommen, muss Haslberger die Vegetation genau unter die Lupe nehmen. Die Raupen bestimmter Familien, wie der Nepticulidae (Zwergminierer) oder der Gracillariidae (Faltenminierer) hinterlassen »Minen« in Blättern. Das sind kleine Fraßgänge, die im Verlauf breiter werden – weil die Raupen beim Fressen natürlich wachsen. Die Gestalt der Fraßgänge und die genutzten Blätter lassen wiederum Rückschlüsse auf einzelne Kleinschmetterlingsarten zu.

Haslberger rechnet für die Zukunft mit weiteren, aufsehenerregenden Funden im Nationalpark, die in Fachkreisen große Beachtung finden werden. »Es gibt noch viel zu entdecken! Über die Kleinschmetterlingsfauna der Hochlagen ist noch wenig bekannt. Vor allem auch deshalb, weil die Forschungen dort sehr aufwendig und entbehrungsreich sind. Aber das macht für mich den besonderen Reiz aus«. Alfred Haslberger freut sich auf einen arbeitsreichen Sommer mit spannenden Neuentdeckungen und Erstnachweisen im Nationalpark Berchtesgaden.

**Carolin Scheiter**



**Alfred Haslberger**  
Schmetterlingsexperte

Der 55-jährige gebürtige Teisendorfer hat in München Pharmazie studiert und arbeitet heute als Krankenhausapotheker in Traunstein. Für seine Forschungen ist er an rund 20 Tagen im Jahr im Nationalpark unterwegs.



# »Alte Schachtel«

70 Jahre Zufluchtsort in der Sehnsuchtswand:  
Die Biwakschachtel in der Watzmann-Ostwand

**Er kratzt sich nachdenklich am gepflegten, grauen Dreitagebart und sein Blick schweift ziellos in die Ferne. Berti Kastner, Bergsteiger aus Leidenschaft, Polizeibergführer und langjähriges Mitglied der Bergwacht-Bereitschaft Berchtesgaden, kennt den Watzmann seit Jahrzehnten in- und auswendig. Der 85-jährige gebürtige Berchtesgadener hält die Baupläne für die neue Biwakschachtel in der Ostwand in den Händen. Die hat er selbst gezeichnet – damals, vor rund 18 Jahren. Und erinnert sich.**

**K**astner war bei dutzenden Einsätzen mit der Bergwacht in der Ostwand dabei und hat sie über 100 Mal mit Freunden oder allein durchstiegen, zum ersten Mal im Jahr 1953. »Damals war ich 19 Jahre alt und zusammen mit meinem Bruder Edi unterwegs«, erinnert er sich. »Wir haben am Vorabend das letzte Boot über den See genommen und später auf St. Bartholomä die Bergwacht getroffen. Sie boten uns an, dass wir uns ihnen anschließen. Was wir nicht wussten: Am Morgen haben uns die Kameraden jeweils ein 12 Kilogramm Stahlseil

in den Rucksack geladen und wir waren mittendrin bei einer Totenbergung auf dem Salzburger Weg«. Ein Jahr später traten die Brüder offiziell der Bergwacht Berchtesgaden bei.

Für Berti Kastner geht von der ersten, von früheren Bergwacht-Kameraden im Jahr 1950 zunächst im Bereich der Südspitze errichteten, Biwakschachtel eine ganz besondere Faszination aus. »Sie wurde damals aus Trümmerteilen amerikanischer Flugzeuge errichtet, die im

◀ **Gelandet!** Per Hubschrauber wurde die neue Biwakschachtel 2003 in der Ostwand auf einem vorbereiteten Fundament abgesetzt.

2. Weltkrieg abgeschossen wurden«. Die Boeing B-17, der sogenannte »B17-Bomber«, war damals der bekannteste Bomber der US-Luftstreitkräfte. Nach einem Sommer am Gipfelgrat zog die fertige Biwakschachtel im September 1951 an ihren endgültigen Bestimmungsort um: den »Massigen Pfeiler«, etwa in Falllinie unter der Watzmann-Südspitze in einer Höhe von 2380 Metern. »Da stand die erste Biwakschachtel bis zum Jahr 2003 und hat zahlreichen Bergsteigern in Bergnot das Leben gerettet«. Davon ist Berti Kastner überzeugt, schließlich kennt er die vielen tragischen, verzweifelten und auch dankbaren Eintragungen im Biwakbuch genau.

Die Witterungsverhältnisse sind hart im Hochgebirge, insbesondere in der exponierten Watzmann-Ostwand. 52 Jahre in großer Höhe hatten der Biwakschachtel arg zugesetzt und irreparable Schäden hinterlassen. »Die Entscheidung zur Erneuerung haben wir im Jahr 2002 getroffen, anlässlich der 300. Ostwand-Begehung von Heinz Zembsch«, erinnert sich Kastner. Schon im Juni 2003 wurde die alte Schachtel aus der Wand ausgeflogen und im August 2003 durch eine neue, komfortablere Konstruktion aus wärmeisolierendem Material ersetzt. Die Pläne für diese neue Notunterkunft stammten von ihm. »280 Kilogramm schwer ist sie und bietet Platz für vier Bergsteiger. In Notsituationen kommen aber auch einige mehr darin unter.« Sie ist ein Stück Lebenswerk für Kastner, ein besonderer Ort, den er nach Abschluss der Arbeiten nie wieder aufgesucht hat. »Irgendwann muss Schluss sein mit schwierigen Alpintouren. Die Errichtung der neuen Biwakschachtel, bei der mich einige Bergwachtkameraden tatkräftig unterstützt haben, war für mich ein schöner Abschluss von dieser beeindruckenden Felswand.«

Auch die »alte Schachtel« hat im Jahr 2013 ein neues Zuhause gefunden: Im Außengelände des Nationalparkzentrums »Haus der Berge« in Berchtesgaden können Besucher heute ein klein wenig nachempfinden, welche besondere Stimmung die kleine, orangefarbene Biwakschachtel umgibt. Und vielleicht erahnen, welche Dramen und auch schönen Bergerlebnisse sich hier in den vergangenen 52 Jahren Ostwand abgespielt haben.

**Carolin Scheiter & Berti Kastner**



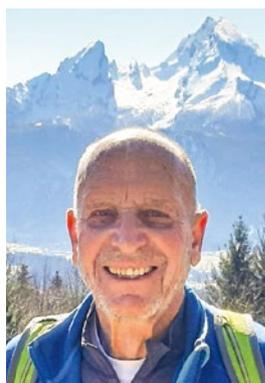
#### ▲ **Kraftakt**

Die allererste Biwakschachtel wurde 1950 im Bereich der Watzmann-Südspitze auf der Westseite errichtet. Bereits im Spätherbst 1949 wurden die Einzelteile vom Wimbachtal aus hinaufgetragen und im Gipfelbereich deponiert.



#### ▲ **Zweites Zuhause**

Im August 2003 wurde die »alte Schachtel« für ihren letzten Transport fertig gemacht: vom Berg zurück ins Tal. Heute steht sie im Außengelände des Nationalparkzentrums »Haus der Berge« in Berchtesgaden.



#### **Berti Kastner** Polizeibergführer a. D.

Berti Kastner ist engagierter Bergsteiger und Bergretter aus Berchtesgaden. Die Geschichte der Biwakschachtel in der Watzmann-Ostwand hat den heute 85-Jährigen viele Jahre seines Lebens begleitet.

# Spannungsgeladen!

## E-Bikes im Nationalpark

**Welche Auswirkungen haben E-Räder auf das Verhalten der Nutzer im Nationalpark Berchtesgaden? Sind mittlerweile mehr E-Radler als Mountainbiker unterwegs? Und welche Unterschiede gibt es zwischen E-Bikern und Bergradlern? Diesen und vielen weiteren Fragen rund um das Thema Fahrradfahren ist Stefan Mitterer im Sommer 2019 im Rahmen seiner Masterarbeit nachgegangen.**

Seit vielen Jahren steigen die Verkaufszahlen von »E-Bikes«. Für viele Menschen gehört das mit einem Elektromotor ausgerüstete Fahrrad mittlerweile zum festen Bestandteil ihres Alltags. Auch die Berge – und damit der Nationalpark – werden verstärkt mit Hilfe von E-Rädern aufgesucht. Vielfach kam es in den vergangenen Jahren bereits zu Konflikten, weil durch die rasant wachsende Verbreitung des E-Bikes in kurzer Zeit eine ganz neue Form der Freizeitnutzung in den Bergen Einzug gehalten hat. So entsteht zwangsläufig Reibung – in zweifacher Hinsicht. Da die Diskussion um den richtigen Umgang mit E-Rädern jedoch häufig hitzig und auf der Grundlage subjektiver Erfahrun-

gen stattfindet, braucht es zur Versachlichung der Thematik eine belastbare, wissenschaftliche Datengrundlage. Und genau dieser Aufgabe habe ich mich letztes Jahr im Zuge meiner Masterarbeit gewidmet.

An insgesamt zehn Tagen wurden zwischen Juni und September 2019 Fahrradfahrer parallel an fünf Standorten im Nationalpark mit einem Fragebogen befragt. Gleichzeitig wurden an drei weiteren Standorten Fahrradfahrer anonym gezählt, um zum Beispiel Informationen über das Verkehrsaufkommen zu gewinnen. Am Ende wurden exakt 600 Stunden in die Datenerhebungen investiert. Insgesamt

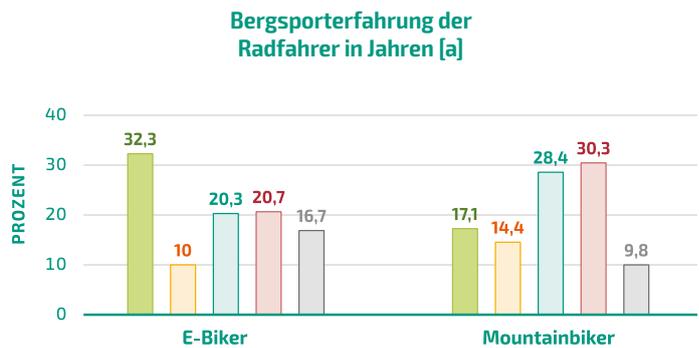
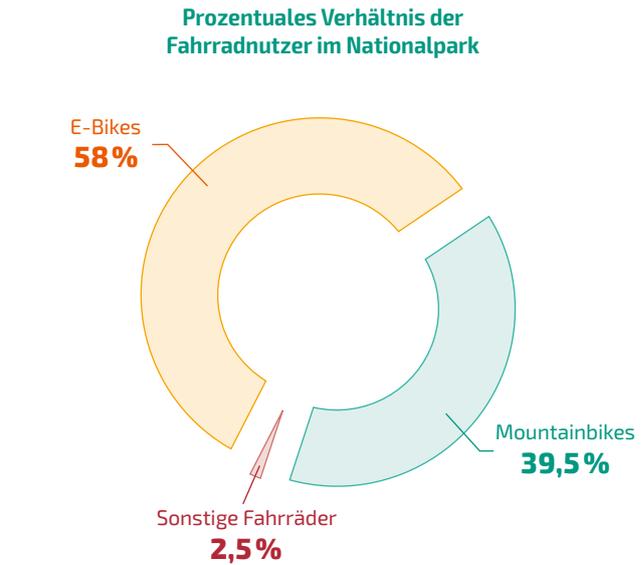


wurden 638 Fahrradfahrer befragt und 6 015 Personenzählungen erfasst: Eine große logistische, personelle und vor allem wetterabhängige Herausforderung, die sich aber in jeder Hinsicht gelohnt hat.

Nach der Auswertung der Daten kamen viele erwartete, aber auch überraschende Ergebnisse zutage: Es sind mittlerweile deutlich mehr E-Radler im Nationalpark unterwegs als Mountainbiker. Durch das E-Bike sind auch insgesamt deutlich mehr Fahrradfahrer im Nationalpark unterwegs als früher, was letztlich zu einer immer stärkeren Besucherfrequentierung führt. Das gilt nicht nur für beliebte Ausflugsziele wie Kührint, sondern auch für vergleichsweise ruhige Tourenziele außerhalb des offiziellen Wegenetzes: Viele der Befragten nutzen für den ersten Abschnitt ihrer Unternehmungen das E-Bike, um später zu Fuß weiter zu wandern – und weichen dann zunehmend auf solche »ruhigeren« Gebiete abseits des Wegenetzes aus, was für Flora und Fauna zu einer großen Belastung werden kann. Mountain- und E-Biker nutzen ihr Rad in gleichem Maße als Zustiegshilfe und Reichweitenerhöhung für Touren im Nationalpark. Dagegen sind E-Radler häufiger zu zweit oder in Gruppen unterwegs. Sie fahren öfter von der eigenen Unterkunft aus los, während Mountainbiker häufiger zuerst den PKW nutzen, um dann von einem Parkplatz aus zu starten. E-Radler sind im Durchschnitt fünf Jahre älter als Mountainbiker, weisen einen höheren Frauenanteil auf und kommen häufiger aus dem unmittelbaren südlichen Berchtesgadener Land. Ein Viertel der befragten Mountainbiker will in Zukunft auf ein E-Bike umsteigen, aber nur etwa 2% der E-Radler wollen wieder auf das Mountainbike ohne Elektromotor zurückwechseln.

Auch wenn sich Konflikte zwischen Fußgängern und Fahrradfahrern noch in Grenzen halten und 82% der Fahrradfahrer mit dem Angebot im Nationalpark derzeit zufrieden sind, wird es in den kommenden Jahren darum gehen, die Auswirkungen der immer weiter steigenden Besucherzahlen durch Fahrradfahrer mit der Schutzfunktion des Nationalparks in Einklang zu bringen. Wenn meine Arbeit dazu einen kleinen Beitrag leisten kann, würde mich das sehr freuen.

**Stefan Mitterer**



**LEGENDE**

- 1-5 a
- 11-20 a
- > 30 a
- 6-10 a
- 21-30 a



**Der Autor**

Stefan Mitterer hat »Regionalmanagement in Gebirgsräumen« an der Hochschule Weihenstephan studiert und beschäftigt sich im Rahmen seiner Masterarbeit mit der Thematik »Fahrradfahren im Nationalpark Berchtesgaden – Auswirkungen von E-Bikes auf das Nutzerverhalten während der Sommersaison«.



# Bienen

Mehr als <nur> Honig



## Honigbiene

Servus, ich bin **Emma**, die **Honigbiene**. Du kennst mich sicher. Ich lebe in einem **Bienenstock** zusammen mit meinem Volk von tausenden anderen Bienen. Ich habe zwar einen großen Stachel, stechen will ich dich aber eigentlich nicht. Er ist nur zur Verteidigung, wenn mein Leben bedroht ist.

Wir sind die **einzigen Bienen**, die **Honig** produzieren. Deshalb könnte man uns auch das **älteste »Hautier«** des Menschen nennen. Alleine schaffe ich es in meinem Leben gerade mal **3 Gramm Honig** zu machen, also etwa einen Teelöffel voll. Für ein ganzes Glas müsste ich fast dreimal um die Welt fliegen! Gott sei Dank habe ich viele fleißige Mitbewohnerinnen, die alle **zusammenhelfen**.

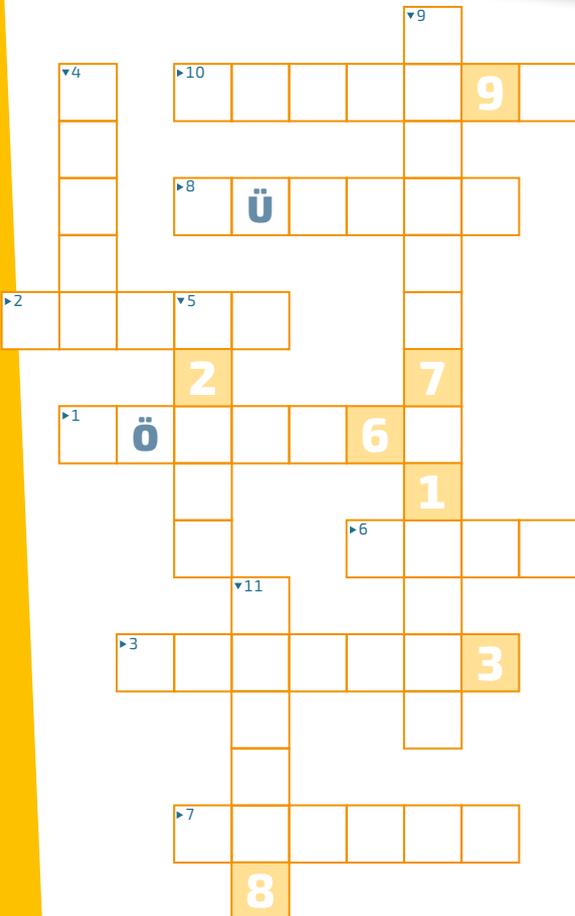
Denk an uns, wenn du das nächste Mal Honig isst und lass' ihn dir schmecken!

## Wildbiene

Griß' di, ich bin **Lisi**, eine **Natternkopf-Mauerbiene**. Von uns **Wildbienen** gibt es fast **600 verschiedene Arten** in Deutschland und viele davon haben auch so lustige Namen wie ich: die **Garten-Wollbiene** oder die **Gemeine Löcherbiene**. Anders als die Honigbienen leben wir nicht in einem Bienenstock. Wir sind meist Einzelgänger. Ich baue mein Nest ganz alleine.

Wir Wildbienen sind aus mehreren Gründen besonders bedroht. Ich bin zum Beispiel auf eine bestimmte Pflanze, den **Natternkopf**, angewiesen, denn nur sein Nektar schmeckt mir. Alle anderen mag ich nicht. Genauso geht es vielen anderen Wildbienen-Arten, die haben auch ihre **Lieblingsblume**. Das kennst du bestimmt auch. Es gibt sicher viele Dinge, die du nicht so gerne isst, oder?

Also, denk' an uns, wenn du das nächste Mal über bunte Wiesen läufst! Die sind sehr wichtig für uns!



1. Wie heißt die Anführerin eines Bienenvolkes?
2. Wie viele Beine hat eine Biene?
3. Womit verteidigen sich Bienen?
4. Wo suchen Bienen nach Nahrung?
5. Was essen Bienen im Winter?
6. Wie nennt man eine Gruppe von Bienen?
7. Woraus produzieren die Bienen Honig?
8. Was tragen Bienen am Kopf?
9. Was kann der Mensch bauen, um Wildbienen zu helfen?
10. Wie nennt man männliche Bienen?
11. Wie nennt man die Kinder der Bienen?

## Wie können wir Menschen den Bienen helfen?

Wir können so einiges tun, um den Bienen und Wildbienen zu helfen, damit diese genug Nistplätze und Nahrung finden.

Zum Beispiel können wir ein Insektenhotel bauen. Für viele Wildbienen reichen aber auch schon Nisthilfen, wie einfache Ziegel, Hölzer mit Löchern oder alte Stängel und Halme, die im Garten stehen gelassen werden.

Außerdem können wir Blumen pflanzen, am besten viele verschiedene, die zu unterschiedlichen Zeiten blühen. Auch wenn wir den Rasen nicht allzu oft mähen oder einen kleinen Teil für die Biennen beim Mähen stehen lassen, haben wir schon etwas dazu beigetragen, den Bienen und Wildbienen zu helfen.

1 2 3 Z B 6 7 8 9

# Neues aus dem Haus der Berge



HAUS DER  
BERGE

NATIONALPARKZENTRUM  
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7  
83471 Berchtesgaden  
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de  
www.haus-der-berge.bayern.de

HAUS DER BERGE

## Wie im Kleinen, so im Großen ...

Der Standort des »Haus der Berge« mit dem traumhaften Blick auf die Berchtesgadener Alpen ist gut gewählt – sollen doch Informations- und Bildungszentrum als *Tor zum Nationalpark* dienen. Den dritten »Ton« im harmonischen Dreiklang bildet das Außengelände. Von hier aus genießt man einen unverbauten Blick auf Wiesen und Wälder, bäuerliche Anwesen und Almweiden. Am Horizont locken die Gipfel, mitten im »grünen Herzen« des Nationalparks.

Mit den Jahren ist das Außengelände am Nationalparkzentrum immer mehr zusammengewachsen: Es entwickelte sich, es änderte sich – und tut dies noch heute. Es erlaubt uns – hier vor Ort – bereits viele Aspekte der einzigartigen Nationalparkidee aufzuzeigen. Ganz nah finden wir den Alpengarten – eine blühende Auswahl an Alpenpflanzen zum Kennenlernen und zur Freude. Würden Sie Steppenpflanzen bei uns vermuten? Wissen Sie, warum viele der Pflanzen so kleinwüchsig sind? Wer mit uns die Geschichten der Bergbewohner auf dem Rundgang durchs Außengelände erkunden und einen Blick ins Innere der Almhütte werfen möchte, kann an unserer kostenfreien Führung »Das höchste Leben« teilhaben.

### Führungstermine

(Änderungen aufgrund COVID-19 vorbehalten)

Dienstag und Donnerstag bis Oktober 2020; 15.30–16.30 Uhr  
Treffpunkt: Foyer »Haus der Berge«

### Vorgestellt

## Elena Löhr

### »Bufdi« im »Haus der Berge«

Hallo! Ich bin Elena, 19 Jahre alt und komme aus der Nähe von Erlangen. Im »Haus der Berge« mache ich gerade Bundesfreiwilligendienst und bin vor allem für die Besucherinformation zuständig. Hierbei begeistert mich der enge Kontakt zur Natur und die Möglichkeit, den Nationalparkgedanken an die Besucher weiterzugeben.



1700 m NN

In dieser Höhe blüht das  
Pyrenäen-Drachemmaul  
(*Horminum pyrenaicum*)  
im Funtenseekessel.

(Foto oben)

## Wechselausstellungen bis November 2020 im »Haus der Berge«

(Änderungen aufgrund COVID-19 vorbehalten)

### ERDGESCHOß

02.07.–30.07.

**FOTO-AUSSTELLUNG**  
Verwunschene Wildnis  
› Klaus Tamm

05.08.–31.10.

**FOTO-AUSSTELLUNG**  
Wildes Russland  
› Roman Korchigin

### OBERGESCHOß

10.08.–13.09.

**NATURFOTOGRAFIE**  
› Torben Schuhbert

14.09.–15.11.

**NATURFOTOGRAFIE**  
› Richard Zeller

## 15

der insgesamt 17 »Nachhaltigkeitsziele« (SDGs = Sustainable Development Goals) der UN-Agenda 2030 berühren bereits heute die Arbeit der Nationalparkverwaltung in Berchtesgaden. Eine tolle Herausforderung, die uns zu weiterer Verbesserung anspornt!



## Neue Forschungsprojekte laufen an

Der Bereich Forschung im Nationalpark Berchtesgaden erfährt derzeit eine große Aufwertung. In Zusammenarbeit mit der Technischen Universität München (TUM) starten 2020 mehrere mehrjährige Projekte, zum Beispiel zu »Almen im Klimawandel« und zur Entwicklung einer Datenbankstruktur für Basisdaten, die in beiden bayerischen Nationalparks benötigt wird. Geplant sind außerdem Schwerpunktprojekte zum Klimawandel in den beiden bayerischen Nationalparks sowie der Aufbau eines Biodiversitätsmonitorings.

## Bartgeier im Nationalpark?



Willkommen zurück, großer Geier! Der Landesbund für Vogelschutz (LBV) plant im Rahmen eines alpenweiten Projekts die Freilassung von jungen Bartgeiern nun auch im Nationalpark Berchtesgaden. Schon im nächsten Jahr könnte es soweit sein, dass der schöne und völlig harmlose Geier über Berchtesgaden wieder seine Kreise zieht. In diesem Jahr wurden erstmals zwei Bartgeier gemeinsam in Bayern gesichtet. Ein gutes Omen?

Mitmachen lohnt sich!

## Die neue Partner-Initiative des Nationalparks Berchtesgaden

Es geht los! Der Nationalpark Berchtesgaden sucht Partner, mit denen sich die Nationalpark-Region im Sinne des Schutzgebiedsgedankens gemeinsam weiterentwickeln kann. Haben Sie Interesse? Informationen gibt es unter: [nationalpark-berchtesgaden.bayern.de](http://nationalpark-berchtesgaden.bayern.de)



Die nächste Ausgabe der Nationalparkzeitung erscheint im

## Winter 2020

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden  
Doktorberg 6  
83471 Berchtesgaden  
DEUTSCHLAND

**T** +49 8652 97 90 60-0

**F** +49 8652 96 86-40

[poststelle@npv-bgd.bayern.de](mailto:poststelle@npv-bgd.bayern.de)

[www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de](http://www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de)

#### Bildnachweise

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;  
T. Friedrich | nautilusfilm (2 Mitte, 16, 17);  
Archiv DAV Sektion München (2 unten,  
23 oben); Jan Greune (4-5); Verein zum  
Schutz der Bergwelt (6); Hans Braxmeier  
(8 unten); Geobasisdaten: Bayerische Vermes-  
sungsverwaltung (13); Andreas M. & Richard  
J. Graßl (2 oben, 13, 14 oben); Alfred Haslberger  
(20; 21); Rudolf Bryner (21 oben); Berti Kastner  
(22); Emma Kies (26); Ondrej Prosky |  
Shutterstock.com (28 Mitte)

#### Druck

OrtmannTeam GmbH, Ainring

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden,  
alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte Fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



**BAYERN | DIREKT** ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. +49 89 112 22 20 oder per E-Mail unter [direkt@bayern.de](mailto:direkt@bayern.de) erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Der Nationalpark Berchtesgaden ist  
Träger des Europadiploms

